

## Offenbarung 3, 20

***„Noch stehe ich vor deiner Tür und klopfe an. Wer jetzt auf meine Stimme hört und mir die Tür öffnet, bei dem werde ich einkehren. Gemeinsam werden wir das Festmahl essen.“***

Oft habe ich mich gewundert, dass sich die Christen in der Urgemeinde gefreut haben, wenn sie verfolgt wurden. Sie sahen es als Ehre an, für Christus leiden zu dürfen.

Nun habe ich ein Buch gelesen (Hevenly Man). Da wird von einem Chinesischen Hauskreisleiter erzählt, der verfolgt, eingesperrt und gefoltert wurde. Der empfand, wie diese Christen damals.

### **Wieso ist es bei mir anders?**

Nachdem dieser Mann nach Deutschland geflohen ist, berichtete er von seinem Leben. Nach 4 Jahren im Westen gibt er seine Eindrücke wieder (siehe nachfolgend).

Hat das uns etwas zu sagen? Was?

## 25. Vier Jahre im Westen – ein Rückblick

Meine erste Erfahrung mit einer westlichen Kirche war sehr interessant. In der Nähe des Übergangslagers für Flüchtlinge befand sich eine lutherische Kirche. Am Sonntagmorgen besuchte ich den Gottesdienst, um mit anderen Christen zusammen den Tag des Herrn zu feiern und zu versuchen, etwas Deutsch aufzuschnappen, indem ich die Worte des Predigers nachahmte.

Nach dem, was ich in China gewohnt war, fand ich diese Gemeindegemeinschaften äußerst seltsam! Ich saß in der ersten Bank eines riesigen, alten Gebäudes direkt vor einer erhöhten Plattform, auf die der Pfarrer in vollem Ornat hinaufstieg, um seine Predigt zu halten. Wenn er sprach, sah er mich immer direkt an. Trotz der Größe des Gotteshauses bestand die Gemeinde nur aus einer Hand voll grauhaariger alter Damen.

Der Pastor und die alten Damen schienen mich zu mögen. Auch wenn wir uns nicht mit Worten verständigen konnten, lächelten wir einander zu. Ich hatte den Eindruck, der Pastor fand es nett, dass ein armer, stets lächelnder chinesischer Mann jeden Sonntagmorgen in seiner Kirche saß.

Einige Zeit später saß ich wieder in der ersten Bank einer westlichen Kirche, aber hier bot sich mir ein völlig anderes Bild als in der lutherischen Kirche in Deutschland. Ich sollte in der Times-Square-Kirche in New York sprechen.

Mir fielen schier die Augen aus dem Kopf, während ich die erstaunliche Szene aufnahm, die sich mir bot. Ein riesiger Chor, Menschen unterschiedlichster Hautfarben, die in lange Roben gekleidet waren, wiegten sich hin und her und sangen aus tiefem Herzen Lieder für Jesus. Hinter mir priesen etliche Tausend New Yorker Gott von ganzer Seele.

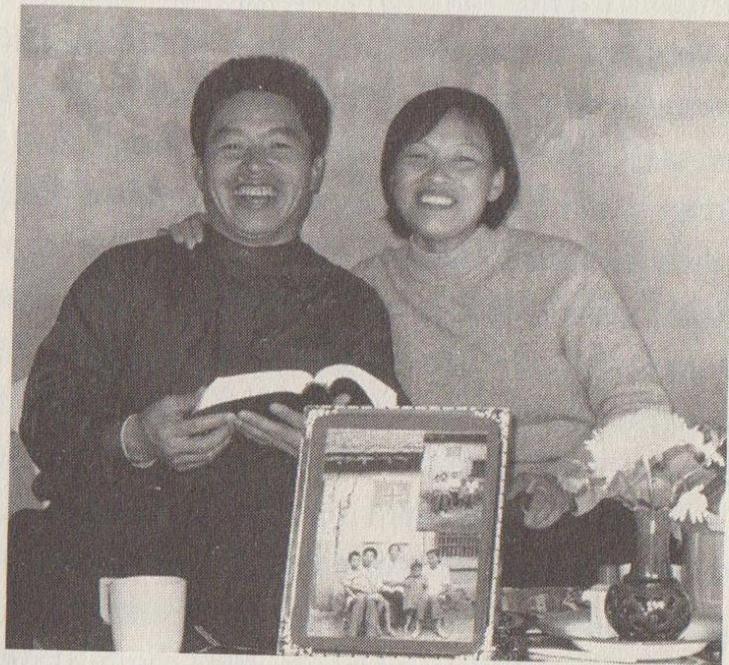
Von den Hunderten von Kirchen, in denen ich in der westlichen Welt predigen durfte, würde ich sagen, dass die Kirche am Times Square eine meiner liebsten ist.

Es herrscht dort eine Atmosphäre der Gnade und des Feuers, die die Besucher von den Stühlen reißt, und ein Geist der Wahrheit und Aufnahmebereitschaft, der die Herzen der Menschen empfänglich und bereit macht, Gottes Wort zu hören.

Wenn ich in dieser großen Kirche mitten von New York bin, kann ich meine Augen schließen und mir vorstellen, ich sei wieder in China.

\*\*\*

Ungefähr sechs Monate nach meiner Ankunft in Frankfurt wurde ich von der deutschen Regierung als Flüchtling anerkannt und erhielt einen Reisepass. Einige Freunde aus dem Westen besuchten mich. Wir beteten darum, zu erfahren, warum Gott mich aus China herausgeführt hatte, und wie wir gemeinsam zur Ehre Gottes wirken konnten.



*Nachdem meine Familie 1999 von China nach Birma (Myanmar) geflohen war, reiste ich dorthin, um sie zu sehen. Es war meine erste Reise nach Birma und das erste Mal nach zwei Jahren, dass ich Deling wieder sah.*

Wir baten den Herrn auch um Weisheit, wie wir meine Frau und unsere Kinder nach Deutschland bringen konnten, um unser neues gemeinsames Leben zu beginnen. Im Mai 1999 reisten Deling, Isaak und Yilin durch den Südwesten Chinas nach Birma, wo sie, wie wir glaubten, nur kurze Zeit bleiben sollten, bis die notwendigen Papiere für ihre Ausreise nach Deutschland bereit waren.

Der Herr öffnete mir Türen, so dass ich in vielen Kirchen im Westen predigen konnte. Ich reiste mit meinem treuen skandinavischen Freund, der für mich übersetzte, wo immer wir hinkamen. Es ist derselbe Bruder, den ich Jahre zuvor in der Stadt Guilin getroffen hatte, als Gott unsere Herzen vereinte, um dem Herrn zu dienen.

In den folgenden Jahren waren wir sehr viel in Europa, Asien und Nordamerika gereist und hatten Gottes Volk gebeten, für die chinesischen Hauskirchen zu beten und mit ihnen zusammenzuarbeiten, damit wir gemeinsam ganz China mit dem Evangelium erreichen und sehen, wie das Reich Gottes den ganzen Weg zurück nach Jerusalem aufgerichtet wird.

Ich besuchte meine Familie recht oft in Birma, doch es erwies sich als weit schwieriger, sie aus diesem Land herauszuholen, als wir zunächst angenommen hatten. Wegen dieser Verzögerungen ließ sich meine Familie in einem Zimmer in einer Bibelschule nieder, und meine Kinder besuchten eine öffentliche Schule.

\*\*\*

Bevor ich in den Westen reiste, hatte ich nicht die leiseste Ahnung gehabt, dass dort so viele Kirchen in geistlichen Schlaf verfallen waren. Ich hatte angenommen, dass die Kirche im Westen stark und dynamisch sei, weil sie mit so unerschütterlichem Glauben und Beharrlichkeit das Evangelium in mein Land gebracht hatte. Viele Missionare hatten uns ein eindrückliches Vorbild gegeben, als sie ihr Leben für Jesus opferten.

Manchmal fällt es mir schwer, in westlichen Kirchen zu predigen. Es scheint irgendetwas zu fehlen, und ich habe innerlich ein ganz schlechtes Gefühl. Viele Versammlungen finden in einer kalten Atmosphäre statt, und es fehlt ihnen das Feuer und die Gegenwart Gottes, die wir in China erleben.

Im Westen leben viele Christen im materiellen Überfluss, doch sie sind in gewisser Weise abtrünnig geworden. Sie haben Silber und Gold, aber sie stehen nicht auf und führen ein Leben im Namen Jesu. In China haben wir keinen irdischen Besitz, der uns festhält, und so kann nichts uns davon abhalten, uns für den Herrn in Bewegung zu setzen. Die chinesische Kirche ist wie Petrus vor der Schönen Tür. Als er den verkrüppelten Bettler erblickte, sagte er: „Geld habe ich nicht. Aber was ich habe, will ich dir geben. Im Namen Jesu Christi von Nazareth: Stehe auf und geh!“ (Apostelgeschichte 3,6).

So bete ich darum, das Gott die chinesische Kirche gebrauchen möge, um der westlichen Kirche zu helfen, sich zu erheben und in der Kraft des Heiligen Geistes zu wirken. Für die Kirche in China ist es nahezu unmöglich, in ihrer gegenwärtigen Situation einzuschlafen. Es gibt immer etwas, das uns in Bewegung hält, und es ist sehr schwierig, beim Laufen zu schlafen! Wenn die Verfolgung einmal aufhört, fürchte ich, dass auch wir selbstzufrieden werden und einschlafen.

Viele Pastoren in Europa und Amerika haben mir gesagt, dass sie sich eine große Erweckung wünschen. Ich werde häufig gefragt, weshalb es in China eine Erweckung gibt, aber in den meisten westlichen Ländern nicht. Diese Frage ist schwer zu beantworten, aber einige Gründe liegen für mich auf der Hand.

Wenn ich im Westen bin, sehe ich all die mächtigen Kirchengebäude und deren teure Ausstattung, Teppiche und Lautsprecheranlagen, die auf dem neusten Stand der Technik sind. Ich kann der westlichen Kirche mit absoluter Sicherheit sagen, dass sie keine weiteren Kirchengebäude mehr braucht. Kirchengebäude bringen niemals die Erweckung, nach der Sie sich sehnen. Auch das Streben nach mehr Besitz wird keine

Erweckung hervorbringen. Jesus hat gesagt: „Wenn jemand auch noch so viel Geld hat, das Leben kann er sich damit nicht kaufen“ (Lukas 12,15).

Das Erste, was für die erneute Erweckung nötig ist, ist das Wort Gottes, denn es fehlt hier. Sicher, es gibt viele Prediger und Tausende von Tonkassetten und Videos, die biblische Themen behandeln, aber so wenig davon enthält die klare Wahrheit des Wortes Gottes. Und die Wahrheit wird euch frei machen.

Es fehlt jedoch nicht nur an der Kenntnis des Wortes Gottes, sondern es mangelt auch am Gehorsam gegenüber diesem Wort. Es passiert nicht viel.

Als die Erweckung in China begann, war das Ergebnis, dass Tausende von Evangelisten in alle Winkel des Landes ausgesandt wurden, die das Feuer vom Altar Gottes mit sich trugen. Wenn Gott im Westen etwas bewegt, scheint es so, als wollten die Christen innehalten und sich zu lange an seiner Gegenwart und seinen Segnungen erfreuen und einen Altar für ihre Erfahrungen bauen.

Sie werden die Heilige Schrift erst dann richtig kennen lernen, wenn Sie bereit sind, sich von ihr verändern zu lassen.

Alle echten Erweckungen führen dazu, dass die Gläubigen in Aktion treten und Menschen für den Herrn gewinnen. Wenn Gott wirklich in Ihrem Herzen wohnt, können Sie nicht schweigen. Es brennt ein Feuer in Ihnen, wie Jeremia sagte: „... dann brennt dein Wort in meinem Herzen wie ein Feuer, ja, es glüht tief in mir. Ich habe versucht, es zurückzuhalten, aber ich kann es nicht!“ (Jeremia 20,9).

Und nur, wenn wir im Gehorsam handeln und anderen Menschen das Evangelium verkünden, werden wir Gottes Segen in jedem Bereich unseres Lebens erfahren. Deshalb hat der Apostel Paulus an seinen Mitarbeiter Philemon geschrieben: „Ich bete, dass der Glaube, der uns miteinander verbindet, in dir weiter wächst und du immer mehr erkennst, wie reich uns Jesus Christus beschenkt hat“ (Philemon V. 6).

Ich habe gesehen, wie Menschen in westlichen Kirchen Gott anbeten, als seien sie bereits im Himmel. Irgendjemand hat dann unweigerlich eine tröstliche Botschaft parat wie: „Meine Kinder, ich liebe euch. Habt keine Angst, ich bin mit euch.“ Das ist sicher richtig, aber warum hört eigentlich niemand ein Wort des Herrn wie: „Mein Kind, ich sende dich in die Elendsviertel von Asien oder in die Finsternis Afrikas, damit du mein Bote seist für Menschen, die in ihren Sünden sterben“?

Unzählige Gemeindeglieder im Westen geben sich damit zufrieden, Gott ihr Geringstes, nicht ihr Äußerstes zu geben. Ich habe Männer und Frauen beobachtet, während in der Gemeinde das Opfer eingesammelt wird. Sie machen ihre dicken Geldbeutel auf und suchen nach dem kleinsten Betrag, den sie spenden können. Mit dieser Einstellung werden sie im Reich Gottes nicht weit kommen! Jesus hat sein ganzes Leben für uns gegeben, und wir geben Gott möglichst wenig von unserem Leben, unserer Zeit und unserem Geld. Was für eine Schande! Hier können Sie nur Buße tun!

Es mag seltsam klingen, aber ich vermisse sogar die Opfer, die wir in China eingesammelt haben. Wie oft hat der Leiter einer Versammlung angekündigt: „Wir haben einen neuen Mitarbeiter, der uns morgen verlässt, um dem Herrn zu dienen.“ Sofort leerte jeder Einzelne seine Taschen und gab alles, was er hatte. Mit diesem Geld kaufte der Mitarbeiter eine Zug- oder Busfahrkarte und reiste am folgenden Tag ab.

Oft war dieser Betrag nicht nur alles, was wir zu diesem Zeitpunkt in der Tasche hatten, sondern alles, was wir auf dieser Welt besaßen.

Die Tatsache, dass Sie ein Kirchengebäude besitzen, bedeutet nicht notwendigerweise, dass Jesus mit Ihnen ist. Er ist heutzutage in vielen Kirchen gar nicht willkommen. In Offenbarung 3,20 sagt Jesus: „Noch stehe ich vor deiner Tür und klopfe an. Wer jetzt auf meine Stimme hört und mir die Tür öffnet, bei dem werde ich einkehren. Gemeinsam werden wir das Festmahl essen.“

Oft wird dieser Vers als eine Einladung zur Erlösung zitiert, doch tatsächlich steht er in einem ganz anderen Zusammenhang. Jesus stand vor der Tür der Gemeinde in Laodizea und klopfte an, um hereingelassen zu werden!

Natürlich sind nicht alle westlichen Kirchen in Schlaf gefallen! In allen lebendigen Kirchen, die ich im Westen besucht habe, fiel mir auf, dass sie eines gemeinsam haben: ein starkes und aufopferungswilliges Engagement für die Mission unter unerreichten Völkern. Hier spreche ich nicht nur von Evangelisation im eigenen Umfeld oder den Versuch, Gemeinden in anderen Städten des eigenen Landes zu gründen. Ich spreche von einem Herz, das dafür brennt, Gottes Reich in den geistlich dunkelsten Gebieten unserer Welt zu errichten, in denen noch niemand den Namen Jesus gehört hat. Wenn Sie beginnen, Ihre Zeit, Ihre Gebete und Ihr Geld in diese Aufgabe zu investieren, werden Sie bald Gottes Segen im Werk Ihrer Hände erfahren.

Der große Auftrag hat sich nicht geändert. Es gibt viele Gemeinden, die versuchen, einen Himmel hier auf Erden zu errichten. Doch bis die westliche Kirche dem großen Auftrag gehorcht und das Evangelium bis an die Enden der Erde trägt, spielen die Menschen nur mit Gott, und es ist ihnen nicht wirklich ernst mit der Wahrheit. Viele Kirchen sehen von außen sehr schön aus, sind aber tot, wo es wirklich darauf ankommt, nämlich in ihrem Innern. Wenn Sie wirklich erleben wollen, wie Gott etwas bewegt, müssen Sie in erster Linie zwei Dinge tun: Das Wort Gottes studieren und dem gehorsam sein, was Gott Ihnen zu tun gebietet.

1999 wurde ich in Finnland gebeten, als einer der Hauptredner auf einer Konferenz zu sprechen, an der ungefähr tausend Gemeindeleiter teilnahmen. Der Hauptredner war ein bekannter amerikanischer Prediger. Jedes Mal, wenn er das Wort ergriff, sprach er ausschließlich von der Liebe und Güte Gottes. Während der Gebetszeit fielen alle auf den Boden und lachten.

Nachdem ich gesprochen hatte, gebot ich den Menschen,

am Fuß des Kreuzes Jesu niederzuknien. Und sie weinten! Bevor der Herr wirklich etwas bewegt, fließen zuerst Tränen. Niemals wird er seinen Segen über ungeheiltes und selbstsüchtiges Fleisch ausgießen. Das Kreuz Jesus muss im Mittelpunkt all unseres Tuns stehen.

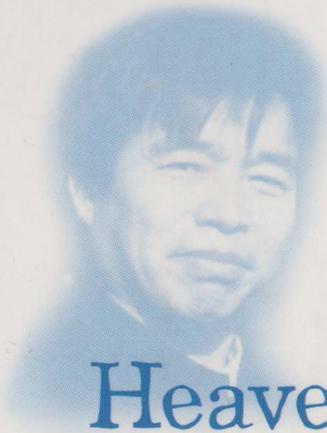
Dann werden Sie auch Erweckung erleben. Sind Sie bereit, Gott und dem Dienst für ihn alles zu geben, was Sie haben? „Die Weisen und Verständigen aber werden leuchten wie die Sonne am Himmel. Und diejenigen, die vielen Menschen den richtigen Weg gezeigt haben, leuchten für immer und ewig wie die Sterne“ (Daniel 12,3).

Viele Christen haben mich auch gefragt, warum in China so viele Zeichen und Wunder geschehen, aber so wenige im Westen. Im Westen haben Sie so viel. Sie haben für alles eine Versicherung. In gewisser Weise brauchen Sie Gott gar nicht. Als mein Vater im Sterben lag, weil er Krebs hatte, haben wir alles verkauft, was wir besaßen, damit er behandelt werden konnte. Als alles aufgebraucht war, konnten wir unsere Hoffnung nur noch auf Gott setzen. Wir wandten uns voller Verzweiflung an ihn und erlebten, wie er voller Erbarmen unsere Gebete erhörte und meinen Vater heilte. Wenn Gott so etwas schaffte, so schlossen wir, war für ihn nichts unmöglich. So wuchs unser Glaube und wir erlebten viele Wunder.

Die größten Wunder, die wir in China erleben, sind jedoch nicht Heilungen oder anderes, sondern Menschen, deren Leben durch das Evangelium verändert wird. Wir glauben, dass wir nicht nach Zeichen und Wundern trachten sollen, sondern dass die Zeichen und Wunder geschehen, wenn das Evangelium verkündet wird. Wir richten unseren Blick nicht auf die Zeichen und Wunder, sondern auf Jesus.

Jeder Hauskirchenpastor in China ist bereit, sein Leben für das Evangelium zu lassen. Wenn wir so leben, werden wir erfahren, dass Gott in seiner Gnade große Dinge tut.

\*\*\*



# Heavenly Man

*Die atemberaubende Geschichte von Bruder Yun  
Aufgeschrieben von Paul Hattaway*

Yun ist 16, als er zum christlichen Glauben findet. Im maoistischen China hat dieser Schritt weitreichende Folgen für sein Leben: Er wird verhaftet, kann entkommen, wird wieder verhaftet und im Gefängnis gefoltert. Doch er bleibt ein Zeuge seines Gottes. Trotz aller Unterdrückung verbreitet sich während dieser Zeit in riesigen Wellen der Glaube im ganzen Land. Dies ist die Geschichte von Bruder Yun, dem „Mann des Himmels“, wie er sie Paul Hattaway selbst erzählt hat.

Bruder Yun lebt seit 2001 mit seiner Frau und den beiden Kindern in Deutschland.

Der Engländer Paul Hattaway ist Fachmann für die Entwicklung der modernen chinesischen Kirche. Er arbeitet in Thailand.

ISBN 978-3-7655-3788-2



9 783765 537882

 **BRUNNEN**  
www.brunnen-verlag.de